

„Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens,  
 daß ich liebe, wo man haßt;  
 daß ich verzeihe, wo man beleidigt;  
 daß ich verbinde, wo Streit ist;  
 daß ich die Wahrheit sage, wo Irrtum ist;  
 daß ich Glauben bringe, wo Zweifel droht;  
 daß ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;  
 daß ich Licht entzünde, wo Finsternis regiert;  
 daß ich Freude bringe, wo der Kummer wohnt!  
 Herr, laß mich trachten, nicht daß ich getröstet werde, sondern daß ich tröste;  
 nicht, daß ich verstanden werde, sondern daß ich verstehe;  
 nicht, daß ich geliebt werde, sondern daß ich liebe.  
 Denn wer sich hingibt, der empfängt;  
 wer sich selbst vergißt, der findet;  
 wer verzeiht, dem wird verziehen;  
 und wer stirbt, der erwacht zum ewigen Leben.“

Englischer bzw. italienischer Wortlaut in: AAS 79 (1987) 865–871; Übersetzung aus: Der Apostolische Stuhl 1986. Ansprachen, Predigten und Botschaften des Papstes. Erklärungen der Kongregationen. Vollständige Dokumentation, Vatikanstadt/Köln o. J., 1670–1676.

K.I.2'

JOHANNES PAUL II.

## Ansprache an die Teilnehmer des Zweiten Internationalen Katholisch-Jüdischen Kolloquiums am 6. November 1986

*Die Anti-Defamation League von B'nai B'rith, die Päpstliche St.-Thomas-Universität sowie der Internationale Dienst Jüdisch-Christlicher Dokumentation der Sionsschwesterschaft hatten in Zusammenarbeit mit der Vatikanischen Kommission für die religiösen Beziehungen zu den Juden – nach einem ersten Kolloquium im April 1985 (→ Band I, K.I.30) – ein zweites gemeinsames Kolloquium unter dem Thema „Heil und Erlösung in Judentum und Christentum“ vom 4. bis 6. November 1986 in Rom durchgeführt. Johannes Paul II. empfing die Teilnehmer/innen zu einer Audienz, bezog sich bei seiner Ansprache auf den Weltgebetstag der Religionen von Assisi und unterstrich die Notwendigkeit, vom theologischen Dialog „den Schatten und Verdacht des Proselytismus“ fernzuhalten.*

Liebe Freunde!

1. Ich freue mich sehr, euch anlässlich eures Zweiten Internationalen Katholisch-Jüdischen Theologischen Gesprächs willkommen zu heißen. Im Jahr 1985 eröffneten die Theologische Fakultät der Päpstlichen Thomas-von-Aquin-

Universität, die Anti-Diffamierungs-Liga B'nai B'rith, das Zentrum Pro Unione und der Jüdisch-Christliche Dokumentationsdienst („Service de Documentation Judéo-Chrétienne“, SIDIC) in Zusammenarbeit mit der Kommission des Hl. Stuhls für Religiöse Beziehungen zu den Juden, zur Erinnerung an den zwanzigsten Jahrestag der Verabschiedung der Konzilserklärung *Nostra aetate* diese Reihe theologischer Forschungsgespräche. In Übereinstimmung mit dem Geist und den Perspektiven des Konzils habt ihr für euer Zweites Gespräch, das jetzt zu Ende geht, das Thema gewählt: „Heil und Erlösung in der jüdischen und christlichen theologischen Überlieferung und in der heutigen Theologie“.

2. Das Nachsinnen über das Geheimnis universaler Erlösung veranlaßte den Propheten *Jesaja* zu erstauntem Fragen: „Wer begreift den Geist des Herrn? Wer kann sein Berater sein und ihn unterrichten? Wen fragt er um Rat, und wer vermittelt ihm Einsicht? Wer kann ihn über die Pfade des Rechten belehren? Wer lehrt ihn das Wissen und zeigt ihm den Weg der Erkenntnis?“ (*Jes* 40,13 f; vgl. *Röm* 11,34). Damit werden wir eingeladen, das Geheimnis der Liebe Gottes, des Vaters und Erlösers, in demütiger Bereitschaft zu empfangen und in unserem Herzen zu bewahren (vgl. *Lk* 2,51), um ihm in unserem Werk und Lobpreis Ausdruck zu verleihen.

Theologische Überlegung ist ein Teil der angemessenen Antwort des menschlichen Verstandes und gibt somit Zeugnis von unserer bewußten Annahme des Geschenkes Gottes. Gleichzeitig bieten auch die anderen Humanwissenschaften, wie Geschichte, Philosophie und Kunst, ihren Beitrag zu einer organischen Vertiefung unseres Glaubens an. Das ist der Grund, weshalb sowohl die jüdischen wie die christlichen Überlieferungen stets so hohen Wert auf das religiöse Studium gelegt haben. Bei Achtung unserer jeweiligen Traditionen kann der theologische Dialog, wenn er auf ehrlicher Wertschätzung beruht, viel zur gegenseitigen Kenntnis unseres jeweiligen Glaubenserbes beitragen und uns dazu verhelfen, uns unserer Gemeinsamkeit hinsichtlich unseres Heilsverständnisses stärker bewußt zu werden.

3. Euer Kolloquium kann dazu beitragen, das Mißverständnis des Synkretismus, die Vermischung der jeweiligen Identitäten der Gläubigen, den Schatten und Verdacht des Proselytentums zu vermeiden. Denn ihr folgt den Einsichten des Zweiten Vatikanischen Konzils, die auch das Thema der Folge-Dokumente der Kommission des Hl. Stuhls für die religiösen Beziehungen zu den Juden bildeten.

Dieses gegenseitige Bemühen wird sicher die allgemeine Verpflichtung zum Aufbau von Gerechtigkeit und Frieden unter allen Menschen, Kindern des einen Vaters im Himmel, vertiefen. In dieser gemeinsamen Hoffnung auf Frieden wollen wir zuversichtlich unseren Lobpreis mit den Worten des Psalms sprechen und alle Menschen zum Gebet einladen: „Lobet den Herrn, alle Völker, preist ihn, alle Nationen! Denn mächtig waltet über uns seine Huld, die Treue des Herrn währt in Ewigkeit. Hallelu – Jah“ (*Ps* 117).

4. Wie ich kürzlich in Assisi sagte, sind die Christen überzeugt, daß in Jesus Christus als Retter aller der wahre Friede gefunden werden kann, Friede für die

Fernen und Friede auch für die Nahen (vgl. *Eph* 2,17; vgl. *Jes* 57,19; 52,7). Dieses universale Geschenk hat seinen Ursprung in dem Ruf, der an Abraham, Isaak und Jakob ergangen ist, und findet seine Erfüllung in Jesus Christus, der dem Vater gehorsam war bis zum Tode am Kreuz (vgl. *Phil* 2,8). Während uns der Glaube an Jesus Christus von unseren jüdischen Brüdern und Schwestern unterscheidet und trennt, können wir gleichzeitig mit tiefer Überzeugung „das Band“ bestätigen, „wodurch das Volk des Neuen Bundes mit dem Stamme Abrahams geistlich verbunden ist“ (NA 4). Wir haben also hier ein Band, das uns trotz unserer Unterschiede zu Brüdern macht; es ist ein unergründliches Gnadengeheimnis, das wir voll Vertrauen und Dankbarkeit gegenüber einem Gott zu untersuchen wagen, der uns die gemeinsame Betrachtung seines Heilsplanes gewährt.

Dankbar für jede Initiative zur Förderung des Dialogs zwischen Christen und Juden und insbesondere für dieses Internationale Katholisch-Jüdische Theologische Gespräch rufe ich auf euch alle den Segen des Allmächtigen Gottes herab und bete dafür, daß eure Arbeit Früchte für bessere Verständigung und wachsende Beziehungen für Juden und Christen tragen möge.

Englischer Wortlaut in: Insegnamenti di Giovanni Paolo II. Vol. IX, 2 1986 (Luglio-Dicembre), Vatikanstadt 1986, 1350–1352; Übersetzung aus: Der Apostolische Stuhl 1986. Ansprachen, Predigten und Botschaften des Papstes. Erklärungen der Kongregationen. Vollständige Dokumentation, Vatikanstadt/Köln o.J., 1690–1692.

K.I.3'

JOHANNES PAUL II.

## Ansprache an die Vertreter der jüdischen Gemeinschaft Australiens am 26. November 1986 in Sydney

*Die Begegnung des Papstes mit Repräsentanten der jüdischen Gemeinschaft Australiens anlässlich der Pastoralreise auf diesem Kontinent korrigierte das Bild des christlich-jüdischen Gesprächs als eines lediglich transatlantischen Dialogs. Johannes Paul II. ging auf die Geschichte der jüdischen Gemeinde Australiens ein, bezog sich auf seinen Besuch der römischen Synagoge vom 13. April 1986 (→ Band I, K.I.33) und wiederholte sachlich sein Wort vom nie gekündigten Alten Bund (→ Band I, K.I.23).*

Herr Präsident, liebe Freunde!

1. Dieses Jahr hatte ich die Freude und das Privileg, die Synagoge in Rom zu besuchen und mit den Rabbinern und der versammelten Gemeinde zu sprechen. Bei dieser Gelegenheit dankte ich dem Herrn und pries ihn, der „den Himmel ausspannte und die Fundamente der Erde legte“ (*Jes* 51,16) und der Abraham dazu auswählte, ihn zum Vater einer Vielzahl von Kindern zu machen, die so